

ihm heute gestellte Aufgabe. Um dieser inneren Sorge des Autors willen, daß der Priester wieder seine Rollensicherheit gewinne, verdient das Buch aufmerksame Leser, sein Autor den Dank der Priester.

Schwaz/Tirol

Josef Steindl

VERSCHIEDENES

ORAISON MARC, *Dickschädel*. Autobiographie. (275.) Knecht, Frankfurt/M. 1970. Ln. DM 19.80.

Vf. konfrontiert sich in einem autobiographischen Bericht (mehr Essay als Biographie!) an einen Freund mit unserer Zeit. Der „Dickschädel“ war zuerst Urologe in Bordeaux, jetzt wirkt er — nach seinem Einsatz in Indochina und im Zweiten Weltkrieg — als Tiefenpsychologe und Priester und ist ein bekannter Autor. Ein nüchtern aufgenommenen Konflikt mit der Amtskirche hat ihn weder entmutigt noch gebrochen. Das Buch ist eine Illustration der Kirche und der Welt von heute, zu der der Christ und Priester Oraison Stellung nimmt. Als Franzose versteht er es, in geistvoller Form tiefe Gedanken auszudrücken.

Wer ein konkretes Beispiel dafür sucht, wie man in einer Zeit lebend über dieser Zeit stehen, sie kritisieren und erfassen kann, muß unbedingt zu diesem Buch greifen.

Linz

Karl Böcklinger

BENNING ALFONS, *Der Bildungsbegriff der deutschen katholischen Erwachsenenbildung*. (Schriften zur Pädagogik und Katechetik, hg. v. Kampmann/Padberg, Bd. 18. (292.) Schöningh, Paderborn 1970. Ln. DM 13.80.

Die katholische Erwachsenenbildung ist heute in zweifacher Weise zur Besinnung auf sich selbst und zur Selbstdarstellung herausgefordert. Sie ist es durch die innerkirchliche Diskussion um Notwendigkeit und Stellenwert sowie außerkirchlich durch die vielfältigen Anstrengungen, die gesamte Erwachsenenbildung legistisch zu fassen und sie im Bildungsganzen entsprechend einzuordnen.

Vf. liefert uns hiezu mit seiner Darlegung einen wertvollen Beitrag, dessen Bedeutsamkeit vor allem in der Verarbeitung umfangreichen historischen Materials liegt. Er macht uns dabei durch den Aufweis von nicht weniger als 14 verschiedenen Begriffen katholischer Erwachsenenbildung klar, daß es eigentlich niemals das Monopol eines Bildungsbegriffes in der deutschen katholischen Erwachsenenbildung gegeben hat, sondern daß wir es eigentlich immer schon mit einer mehr oder weniger differenzierten und spannungsgeladenen Einheit zu tun hatten. Indirekt zeigt er uns aber auch, daß man Begriffsdiskussionen anscheinend nie ganz ausweichen kann — zumindest nicht im deut-

schen Sprachraum —, daß wir aber der Gefahr, darin stecken zu bleiben, bewußt durch das Bemühen entgegentreten sollen, die Gespräche über Chancen und Aufgaben katholischer Erwachsenenbildung möglichst zielstrebig auf eine konkrete und zeitgemäße Verwirklichung katholischer Erwachsenenbildung zu lenken.

Linz

Franz Stauber

SAUER WALTER, *Wege kirchlicher Elternbildung*. (81.) Seelsorge-V., Freiburg 1970. Brosch. DM 5.60.

Ein notwendiges Büchlein zu einer zentralen Aufgabe der Kirche! Elternbildung ist unverzichtbar geworden, absolut nicht nur die, die zugunsten der religiösen, der christlichen Erziehung der Kinder erfolgt. Überkommene Erziehungsgewohnheiten von Elternhaus und Familie werden heute ja hinterfragt — mit Recht. Wie die Dinge liegen, ist die Kirche, die Ortsgemeinde sowohl wie die Kirche der Region, eine der berufensten Instanzen, den Eltern für ihre Aufgaben Hilfestellung zu geben, in inhaltlicher und methodischer Hinsicht, für die Erziehung zum Leben und zum Leben aus dem Glauben speziell.

Für diesen Dienst der Kirche leistet Vf. dieser Schrift „erste Hilfe“. Er berücksichtigt dabei alle wichtigen Gesichtspunkte: die soziokulturellen Vorbedingungen, die theologischen Probleme, die inhaltlichen, organisatorischen und methodischen Fragen der kirchlichen Elternbildung kommen darin kurz, aber deutlich, tief und verständlich zur Sprache.

Für die besondere Stärke dieses Büchleins halte ich seine pastorale Grundkonzeption (vgl. dazu bes. 45–47) und seine Praxisbezogenheit; seine Hauptschwäche ist meiner Ansicht nach ein gewisser Klerikalismus (vgl. etwa 32–35 f) sowie eine — aber keineswegs penetrante — Neigung zum autoritativen Stil in der Elternbildung (vgl. etwa 71).

Eine Fundgrube für alle kirchlichen Kreise und Gruppen von Eltern — und für die, die sich dagegen sträuben!

Regensburg

Wolfgang Nastainczyk

HELBICH HANS-MARTIN, *Wie ein Traum. Merk-würdige Begegnungen*. (175.) Wichern-V., Berlin o. J. Kart. lam. DM 9.80.

Ein interessantes Büchlein, in dem der Generalsuperintendent von Berlin-West über Erlebnisse und Begegnungen berichtet, die er als Christ mit Vertretern verschiedener politischer Systeme hatte. In der ersten Hälfte dieser Veröffentlichung werden Konfrontationen mit Machthabern des Dritten Reiches geschildert, der Rest des Buches handelt über eine Begegnung in Berlin mit Nikita Chruschtschow. Der dokumentarische Wert wäre noch größer, wenn Helbich auf die erbaulichen Passagen verzichtet hätte.

Linz

Rudolf Zinnhobler